

Womit die SOZ tatsächlich konfrontiert ist



3. September 2026 | Pepe Escobar

Der 25. jährliche Gipfel der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) in Bischkek, Kirgisistan, war zwar vielleicht nicht so spektakulär wie die Veranstaltung im vergangenen Jahr in Tianjin, China, aber dennoch in mehreren wesentlichen Punkten bemerkenswert.

Die abschließende [Erklärung von Bischkek](#) mag zwar äußerst diplomatisch formuliert gewesen sein, doch die Kernpunkte hätten nicht deutlicher hervorgehoben werden können.

Die SOZ-Mitglieder verurteilen einstimmig den Angriff der USA auf den Iran, unterstützen die Reform des internationalen Finanzsystems, setzen sich dafür ein, der SOZ eine Schlüsselrolle bei der Erörterung globaler Fragen zu verschaffen, lehnen Doppelmoral im Umgang mit Terrorismus ab, sprechen sich gegen Eingriffe in die Souveränität von Staaten aus und bekräftigen die Unteilbarkeit der Sicherheit.

Man könnte es als prägnantes Eurasien-Manifest bezeichnen – im krassen Gegensatz zu einem zerrütteten „Reich des Chaos“.

Unter den zwei Dutzend in Bischkek unterzeichneten Dokumenten sticht eines besonders hervor: Es regelt die Arbeit des „Universellen Zentrums zur Bekämpfung von Sicherheits Herausforderungen und Bedrohungen für die SOZ-Mitgliedstaaten“. Übersetzung: ein Mechanismus zur Bekämpfung imperialer hybrider – und heißer – Kriege.

Darüber hinaus betonte der Iran, ein Vollmitglied der SOZ, die dringende Notwendigkeit, sowohl eine Entwicklungsbank als auch ein Energiekonsortium zu gründen.

Es ist sehr aufschlussreich, noch einmal daran erinnert zu werden, wie die beiden führenden Supermächte der SOZ, Russland und China, den komplexen und doch unaufhaltsamen Aufbau eines neuen Systems internationaler Beziehungen betrachten.

Präsident Putin [stellte fest](#), dass „die SOZ heute faktisch der größte regionale Zusammenschluss nicht nur auf unserem gemeinsamen eurasischen Kontinent, sondern weltweit ist. In ihren Mitgliedsstaaten lebt fast die Hälfte der Weltbevölkerung, und auf sie entfällt mehr als ein Drittel des globalen BIP.“

Angesichts des stetig wachsenden Handels und der zunehmenden Investitionen in ganz Eurasien betonte Putin: „Russlands Handel mit den SOZ-Ländern überstieg im Jahr 2025 400 Milliarden US-Dollar, während unsere Staaten bei ihren Zahlungen untereinander zunehmend nationale Währungen verwenden. Bei den Transaktionen Russlands mit SOZ-Mitgliedern liegt deren Anteil mittlerweile bei über 98 Prozent.“

Das ist weitaus fortschrittlicher im Vergleich zu den BRICS – der anderen führenden multilateralen Organisation, die die Multipolarität vorantreibt –, deren jährlicher Gipfel in weniger als zwei Wochen in Neu-Delhi stattfindet.

In Anlehnung an die iranische Unterstützung betonte Putin, dass die geplante [SOZ-Entwicklungsbank](#) „derzeit gegründet wird“: Sie solle „so unabhängig wie möglich von den Finanzsystemen jener Staaten sein, die wirtschaftliche Instrumente als Waffen einsetzen, um sich in internationalen Angelegenheiten einseitige Vorteile zu verschaffen“.

Das bedeutet, dass die SOZ-Entwicklungsbank weitaus unabhängiger sein sollte als die NDB, die BRICS-Bank, deren Satzung an den US-Dollar gebunden ist. Wir befinden uns bereits in einem fortgeschrittenen Stadium multilateraler Konsultationen über die Satzung, die Kapitalausstattung und die Führungsstruktur der Bank.

Dann ist da noch der Bereich Energie: Putin hob die SOZ-Strategie zur Zusammenarbeit im Energiebereich hervor, die bis 2030 im Detail umgesetzt werden soll.

Das Dreigestirn, auf dem die chinesische Geoökonomie ruht

Vergleichen Sie dies nun mit [Präsident Xi Jinping](#), der von Anfang an das Streben nach wirtschaftlicher Entwicklung und „gemeinsamem Wohlstand“ bekräftigte: „Wir sollten uns für eine für alle vorteilhafte und inklusive wirtschaftliche Globalisierung einsetzen, die Zusammenarbeit in traditionellen Bereichen wie Handel, Investitionen, Vernetzung, Energie und Ressourcen festigen und die Zusammenarbeit in neuen Bereichen wie künstlicher Intelligenz, digitaler Wirtschaft, grüner Industrie und umweltverträglichem Bergbau ausbauen.“

Xi bekräftigte damit, was bereits im vergangenen Jahr in Tianjin angekündigt worden war, und definierte die SCO als „einen Schwerpunktbereich für die Förderung einer qualitativ hochwertigen Zusammenarbeit im Rahmen der ‚Belt and Road‘-Initiative und die Umsetzung der Globalen Entwicklungsinitiative“.

Das ist also das Dreigestirn, auf dem die chinesische geoökonomische Politik basiert: die SOZ, die Neuen Seidenstraßen und die Globale Entwicklungsinitiative. In der Praxis ist dies auch der Entwurf für ein neues System der internationalen Beziehungen.

Xi erwähnte im Rahmen dieser Initiative das SOZ-Forum für digitale Wirtschaft, die SOZ-Landwirtschaftsmesse, ein „internationales Kooperationszentrum für KI-Anwendungen mit anderen SOZ-Ländern“ sowie die Erhöhung „der installierten Leistung von Photovoltaik- und Windkraft-

anlagen um jeweils 10 Millionen Kilowatt“ und die Umsetzung von „100 Projekten zur technologischen Zusammenarbeit mit anderen SOZ-Ländern in den nächsten drei Jahren“.

China beharrt darauf, „Dialog und Konsultation“ sowie eine „gerechtere und geordnetere Regierungsführung“ in den Vordergrund zu stellen. Der zentrale Grundsatz lautet: „Alle Länder sind, unabhängig von ihrer Größe, gleichberechtigt, und regionale Angelegenheiten sollten von allen Ländern gemeinsam erörtert werden, um Differenzen zu überbrücken und einen Konsens zu erzielen.“

Der kollektive, zersplitterte Westen kann ein neues System, das einseitige Sanktionen, Handelsprotektionismus und eine auf Blöcken basierende Zersplitterung entschieden verurteilt, schlichtweg nicht akzeptieren. Stattdessen sind die SOZ sowie die BRICS-Staaten und die „Belt and Road Initiative“ (BRI) Befürworter der Vernetzung.

Das reicht vom Internationalen Nord-Süd-Transportkorridor (INSTC), der drei SOZ-/BRICS-Staaten (Russland, Iran, Indien) verbindet, über den Bau der Eisenbahnstrecke China–Kirgisistan–Usbekistan bis hin zu grenzüberschreitenden Energie-Pipelines wie „Power of Siberia“ sowie einer Reihe von eurasionweiten Logistikzentren und Standorten für grüne Energie.



Die Höhepunkte in Bischkek waren erneut die bilateralen Treffen, insbesondere jene unter Beteiligung der neuen RIC-Staaten (Russland, Iran, China). Die Vernetzung innerhalb der SOZ könnte nicht deutlicher sein als über den INSTC, der russische Handelsgüter – Öl, Gas, Fracht – über das Kaspische Meer, den Iran und den Persischen Golf bis nach Indien, einem der größten Märkte Russlands, transportiert.

Das Schöne am INSTC ist, dass drei BRICS-/SOZ-Staaten ihren gesamten Handel abwickeln können, ohne auch nur einen einzigen Engpass zu passieren, der von Washington geschlossen werden könnte. In dieser Hinsicht spielt der Iran die Rolle des südlichen Tores Russlands im Rahmen einer Strategie zur Bekämpfung der westlichen Eindämmungspolitik.

Wie zu erwarten war, gab es keine Indiskretionen; doch der Krieg gegen den Iran – ein Vollmitglied der SOZ – war bei den meisten bilateralen Gesprächen das Hauptthema. Putin bestätigte ausdrücklich, dass Russland dem Iran hilft, mit der Seeblockade unter Trump fertig zu werden: „Wir bewundern den Mut der Iraner in diesem Krieg. Wir versuchen, Ihnen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Wir haben dies besprochen und werden Ihnen die benötigten Güter zur Verfügung stellen.“

Folge dem Geld: Ein Fahrplan für die SOZ

Sergej Glasjew, der als Russlands führender Ökonom gilt und derzeit für die Beziehungen im Rahmen des Russisch-Weißrussischen Unionsstaates zuständig ist, brachte es auf den Punkt, was die SOZ als Nächstes anstreben sollte: „Washingtons Drohung, die Partner des Iran vom Dollar abzuschneiden, ist der Einstieg. Die Antwort ist eine souveräne digitale Abrechnungswährung – zunächst goldgedeckt, später durch einen Rohstoffkorb gestützt –, damit der Handel der SOZ nicht länger über das Zahlungssystem der NATO abgewickelt wird.“

Glasjew weist darauf hin, dass für Russland „die Verbindung zum Dollarsystem nur von der Führung der Zentralbank aufrechterhalten wird, die aus irgendeinem Grund weiterhin diese Währung notiert und den Wechselkurs des Rubels in ihr angibt; für andere SOZ-Staaten würde eine solche ‚Abkopplung‘ einen erheblichen Teil ihrer außenwirtschaftlichen Aktivitäten lahmlegen. Dies ist der richtige Zeitpunkt, um einen Vorschlag zur Einführung einer globalen digitalen Abrechnungswährung vorzulegen, für die sich russische Experten seit langem einsetzen.“

Glasjew verweist direkt auf das UNIT-Projekt, über das ich vor über zwei Jahren erstmals [berichtet](#) habe: im Wesentlichen „eine goldgedeckte Stablecoin“. Der UNIT „wurde am Rande des letztjährigen BRICS-Gipfels der Staatschefs vorgestellt, dessen nächstes Treffen in zwei Wochen stattfinden wird“.

Glasjew selbst hat „eine digitale Abrechnungswährung vorgeschlagen, die an zwei Körbe gekoppelt ist: börsengehandelte (duale) Rohstoffe und die Währungen der an diesem Zahlungssystem teilnehmenden Länder“. Das wäre „die naheliegende Antwort auf die amerikanische Drohung, Länder, die mit einem der SOZ-Mitglieder Handel treiben, vom Dollarsystem abzukoppeln“.



Und die Zeit drängt: „Ein weiteres Zögern (...) birgt die Gefahr schwerwiegender wirtschaftlicher Verluste für alle Länder, die mit dem Iran Handel treiben – mit Ausnahme Russlands. Auch China, Indien und andere SOZ-Staaten haben nun ein Interesse daran (...) Die Dollar-Waffe ist das letzte Instrument des Imperiums. Die Antwort darauf ist ein SOZ-Abrechnungssystem außerhalb des Dollars.“

***Der amerikanische Ökonom Michael Hudson vertritt die Ansicht,
dass ein neues eurasisches Finanzsystem den bestehenden Rückstau
an US-Dollar Schulden angehen muss.***

Prof. Michael Hudson [konzentriert sich](#) seinerseits auf das wohl wichtigste Thema: die Verschuldung. Der „bestehende Rückstand an dollarisierten Schulden“ muss seiner Ansicht nach getilgt werden. Und die Antwort muss erneut von Russland und China kommen:



Sollten Russland und China Kredite bereitstellen, um ihre Handels- und Investitionspartner – einschließlich derjenigen im Rahmen der ‚Belt and Road Initiative‘ – zu unterstützen, wäre es unzumutbar, wenn diese Mittel dazu umgeleitet würden, ausländische Anleihegläubiger für den enormen Rückstau an Krediten zu entschädigen, der das Wachstum der Länder gebremst hat, die am stärksten von Amerikas Ölkrieg betroffen sind – jenem Krieg, der die Ursache für die heutige Instabilität im internationalen Handel und im Finanzwesen darstellt.

Prof. Hudson stellt sich nichts Geringeres vor als eine neue Wirtschaftsordnung, die größtenteils von den SOZ-/BRICS-Mitgliedern China, Russland ... und dem Iran finanziert wird: „Dies kann erreicht werden, indem Gläubiger eine Beteiligung an den Volkswirtschaften jener Länder erwerben, deren öffentliche Infrastruktur sie durch Programme wie Chinas ‚Belt and Road Initiative‘ finanzieren werden.“

Es geht ausschließlich um Kredite für produktive Zwecke – nicht um Betrugsmaschen, die Nationen dazu zwingen, weiterhin in der Schuldenabhängigkeit gefangen zu bleiben. Die am stärksten gefährdeten Nationen sind „die vom Öl abhängigen Länder und die Länder mit Nahrungsmitteldefizit. Asien und der Globale Süden. Sie werden auf Kredite aus Russland und China angewiesen sein und Schulden gegenüber dem Iran aufnehmen müssen, die möglicherweise von China garantiert werden.“

Dies sei realistisch, argumentiert Prof. Hudson, denn „das System der Hilfe zum gegenseitigen produktiven Nutzen wird China und Russland entschädigen.“

Sowohl Glasjew als auch Hudson weisen auf praktische Lösungen hin. So weit sind wir noch nicht – noch nicht. Aber die SOZ – und wohl auch die BRICS – arbeiten daran.